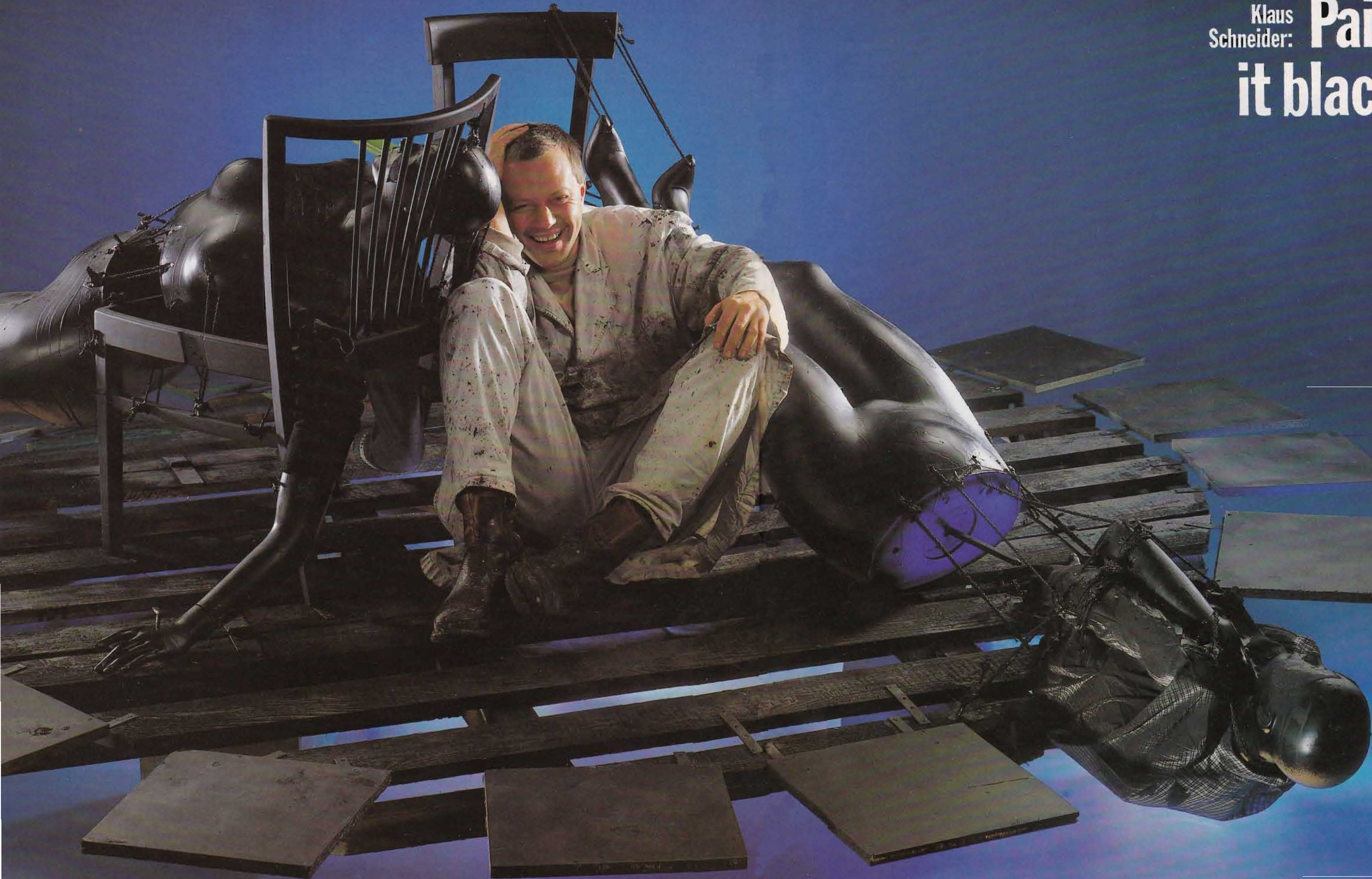


kunst

Klaus  
Schneider: **Paint**  
**it black!**



# Inst

Klaus  
Schneider:

# Paint it black!



VERSUCH, 1987, Acryl, Blech/Lwd., 125 x 150 cm



RT, 1987, Öl, Holz/Lwd., 125 x 150 cm



MOSE I, 1987, Öl, Holz, Blech/Lwd., 150 x 220 cm

Zwei Themenkreise sind in der bisherigen künstlerischen Arbeit des Nürnberger Malers Klaus Schneider bestimmend: Erotik/Liebe und Leid/Tod. Zumindest dem zweiten Erfahrungsbereich ist eine Palette angemessen, die überwiegend im Umfeld von Grautönen bleibt. In dieser sparsamen Farbigkeit an der Grenze zur Monochromie entstanden besonders während der Studienzeit Schneiders an der Nürnberger Kunstakademie Chiffren für elementare menschliche Gefühle und Lebenssituationen wie Einsamkeit, Leidenschaft, Haß, Hingabe, Trauer. Gefördert von seinem Professor, Clemens Fischer, entwickelte Klaus Schneider eine selten gewordene Malkultur, die ihm einige Auszeichnungen einbrachte, welche wiederum eine gute Voraussetzung für das Leben als »freischaffender Künstler« darstellten. Trotzdem konnten den jungen Maler diese ersten Erfolge kaum befriedigen. Er mußte seine Malerei weitertreiben. Die schwachen Konturen schemenhafter Leiber und Gesichter der frühen Bilder wurden vollends zu Gunsten einer konsequenten Farbfeld-Technik aufgelöst. Aus dem bislang bevorzugten Grau wurde Schwarz, die dunkelste Körperfarbe der Graureihe, die große Teile der Bildfläche seiner neueren Bilder in zäher Konsistenz bedeckt.

Hier sei ein kleiner Ausflug in den Bereich der Farbensymbolik erlaubt. Dort ist Schwarz nicht nur die Farbe (eigentlich Nichtfarbe) des politischen Katholizismus und Konservatismus, sondern auch des extrem Unbürgerlichen (Freibeuterei, Anarchismus), des Verbotenen (verschiedene Geheimbünde schmückten sich damit) und des Todes, des Geheimnisvollen, des feierlichen Ernstes, des Bösen und Makaberen und so weiter. Kurz: Der Nichtfarbe Schwarz kann man die unterschiedlichsten Werte zuordnen. Sowohl positive, als auch negative Gedankenverbindungen kann Schwarz beim Durchschnittsmenschen – je nach ideologischem Standpunkt – gleichermaßen hervorrufen. Absolut ausgeschlossen sind beim Signal »Schwarz« nur Begriffe, die wir (in unserem Kulturkreis) mit der anderen Nichtfarbe, nämlich Weiß, verbinden: Unschuld, Reinheit und ähnliches.

Auf die malerische Arbeit von Klaus Schneider angewendet bedeutet das für mich, daß der

Künstler – bei aller »Nichtgegenständlichkeit« seiner neueren Arbeiten – kein Abstrakter ist. Klaus Schneiders gemalte Gefühle sind sehr konkret. Keine Metaphysik, keine Gedankenmalerei. Da schwärmt kein Gläubiger von seinen Engeln, da denkt kein weltabgewandter Intellektueller über das nach, »was die Welt im Innersten« zusammenhalten könnte. Schneider ist (wie in seinen Anfängen) auch heute ein Vertreter des »Normalen«, ein Vertreter von Körperlichkeit, Lust und Leid. Wobei er natürlich manchmal das eine, manchmal das andere mehr betont. Vielleicht bekommt zu Zeiten das Gefühl der Gefährdung die Oberhand, aber nicht lange. Das barocke Naturell des Altbayern läßt Klaus Schneider immer wieder gelbe und grüne und rote Fleckchen Hoffnung über seine düsteren Tableaus verstreuen.

Wie das konkret aussehen kann, ist im Juli zu beobachten. Klaus Schneider beteiligt sich nämlich an dem Spektakel »Kreis im Fluß«, das die Künstlergruppe »Kreis« veranstaltet. Was das ist? Lassen wir es die Verantwortlichen selbst sagen: »Die Nürnberger Künstlergruppe »Kreis« besteht seit 40 Jahren. Und er (der Kreis) ist wie alle Kunst »im Fließen« begriffen. Das brachte uns (die Künstlergruppe) auf die Idee, den »Kreis im Fluß« mit Kunst im Fluß zu feiern. Geplant ist eine gesamt-künstlerische Darstellung zum Thema Wasser: im Fluß – der die Gestalt der Innenstadt räumlich maßgeblich prägt – in der Pegnitz zwischen Heilig-Geist-Spital und Liebesinsel. Ein Flußabschnitt, in dem zwei der schönsten Brücken Nürnbergs liegen, Länge etwa 200 Meter, Breite zwischen 25 und 35 Meter. Der Wasserspiegel liegt in einer durchschnittlichen Tiefe von 7 Metern unter dem Betrachter. Eine ideale Bühne also. Eine Herausforderung an uns – die Künstler – und ein künstlerisches Neuland für den interessierten Bürger. Anregung für alle, sich künstlerisch und spielerisch mit ihrem Fluß und ihrem städtischen Lebensraum auseinanderzusetzen. Termine: Freitag 17., Samstag 18., Sonntag 19. Juli 1987. Jeweils ab 19 Uhr Museums-/Fleischbrücke usw.« Anschlußveranstaltungen sind geplant. ■

Wolfgang Meyer-Abegg